

# Fürst, Stauffacher und Melchthal, im Namen der helvetischen Patrioten, an den B. Reubel, Mitglied des Raths der Alten in Paris

Autor(en): **Fürst / Stauffacher / Melchthal**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **3 (1799)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543098>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fürst, Stauffacher und Melchthal, im Namen der helvetischen Patrioten, an den B. Reubel, Mitglied des Rathes der Alten in Paris.

(Aus dem Journal des hommes libres, Nro 7, vom 16. Messidor VII. übersetzt.)

Nachstehender Brief darf nur als Vorbericht zu einer ausführlicheren Arbeit, die nicht sogleich erscheinen kann, angesehen werden; der enge Raum der Tagblätter und die dringenden Zeitumstände nöthigen uns, dieselbe einstweilen in kleinen Bruchstücken bekannt zu machen, ehe sie in einer zusammenhängenden Schrift wird erscheinen können. Dann nur wird man dieselbe gehörig zu beurtheilen im Stande seyn, und sich überzeugen können, daß selbst alle jene Stellen, die einzeln ausgehoben, übertrieben erscheinen könnten, nur die strengste Wahrheit enthalten.

Fürst, Stauffacher und Melchthal, im Namen der helvetischen Patrioten, an den B. Reubel.

Der Ruhm unsrer Väter und die Tugenden unsers Volkes, gestatteten uns lange Zeit ein Still-schweigen der tiefsten Verachtung über Verbrechen, die, unsers Widerstandes unerachtet, das Vaterland des noch vor kurzer Zeit glücklichsten und ruhigsten Volkes der Erde zerstörten. — Die Ehre der Franzosen-Nation, der Menschheit höheres Interesse und unser Verzweifeln selbst, geboten uns, nicht früher die ersten Ursachen der Mord- und Brand-Szenen in Unterwalden, der Verheerungen von Graubünden, von Uri und Schwyz, der Zugrunderichtung des Wallis, der gänzlichen Erschöpfung Helvetiens, seiner Unterjochung und aller der Greuel-Szenen, die diese Resultate deiner Verbrechen B. Reubel und der Unthaten deiner Creaturen begleitet haben (1), zu enthüllen. — In Besitze der Achtung des ganzen Erdensundes und der öffentlichen Meinung von ganz Europa, wollten wir so lange schweigen, als wir fürchten konnten, durch unser Reden die scheußliche Freude zu erhöhen, die du den gegen das Glück der Völker verbündeten Despoten bereitest, indem du ihnen, durch das Unglück unsers Landes, einen Vereinigungspunkt gewahrst, den sie vorher nicht hatten.

Reubel! wir hatten gehofft, dein eisern Gewissen sogar, würde der Last alles Jammers unterliegen, dem du die helvetische Nation — so würdig eines bessern Looses — übergabest. Hatte eine ewige Gerechtigkeit ihre Strenge gegen einen Verres und gegen Carrier augeübt, so dürfen wir erwarten, es wäre

(1) Man darf nicht vergessen, daß die Angelegenheiten Helvetiens der besondern Sorge des Direktor Reubels übergeben waren; das Verhältnis, das zwischen seinem Betragen und allen unglücklichen Ereignissen in Helvetien statt findet, wird sich aus den in der Folge mitzutheilenden Belegen ergeben.

unnöthig, sie gegen die Räuber und Mörder, die du in unser unglückliches Vaterland gesandt hast, zu untersagen. Wir fanden zu viel Aehnlichkeit zwischen dem Schicksale Helvetiens und jenem der Vendeer, um glauben zu können, daß, bei dem grauenvollen Entsetzen, das so oft uns unsre Blicke von den Greueln, die das erste dieser Länder verheerten, abzuwenden ließ, die Urheber derselben dem Schicksale der Ungeheuer entrinnen könnten, die den Wohlstand der zweiten dieser allzu unglücklichen Gegenden zerstört haben.

Schon zweifelten wir nicht mehr, du würdest zugleich mit der Rotte, welche die Früchte deiner Verbrechen theilte, und die der schützende Geist der Republik, in das Nichts, aus welchem sie nie hatte hervorstreten sollen, zurückwirft, vernichtet werden — und unsere Großmuth gefielte sich als neuer Grund hinzu, ein Still-schweigen nicht zu brechen, dessen Ursachen wir so eben auseinander setzen. —

Allein, das Uebermaß deiner verbrecherischen Kühnheit muß auch der großmüthigsten Geduld endlich Schranken setzen; — da es dir nicht genügt, uns mit dem Blute unsrer Brüder überschwenmt, in die harteste Sklaverei versetzt, und des Ueberflüssigen nicht allein, sondern auch des Nothwendigen beraubt zu haben, — da, nach dem schamlosen Hohne, womit du längst unser Unglück behandelt hast (2), du es wagst, die Unverschämtheit so weit zu treiben, um selbst im Senate zu versichern, wir wären niedersüchtig genug, deine Ketten zu küssen, und die Ruf-fuhr des Bosewichts, der deinen Hölleplanen am besten diene, zu wünschen, — so erklären wir dir nicht minder öffentlich, als du öffentlich uns Lohn sprichst, — daß du uns wenigstens unsere Ehre nicht rauben sollst, das einzige Gut, das uns übrig bleibt, das uns theurer ist, als unser Leben, und alles, was das Leben lieb machen könnte. Weil du uns dazu nöthigst, so werden wir sogleich Wahrheiten enthüllen; in allen Tagblättern, die sich's zur Ehre machen wollen, sie zu sammeln, sollen und antastbare Beweise deiner Schandtaten bekannt gemacht werden; und wir laden in es alle konstituirten Gewalten, alle rechtschaffenen helvetischen Bürger ein, und fordern sie auf, uns bei der Arbeit zu unterstützen, zu deren Ausführung wir uns gegenwärtig verpflichten.

(2) Unter mehreren andern Zügen, ist uns folgender von sehr guter Hand bekannt geworden. Bei dem ersten Besuche, welchen der B. Zettner, bevollm. Minister der helvetischen Republik, dem Direktor Reubel machte, beantwortete dieser das herzerreißende Gemälde, welches ihm von dem schon damals wahrhaft traurigen Zustande Helvetiens gemacht ward, dadurch, daß er einen Bedienten rief, um sich nach dem Befinden eines Hundes zu erkundigen, der ohne Zweifel dem B. Reubel näher am Herzen lag, als eine achtungswerthe Nation von zwei Millionen Menschen? Bleibt eine solche Abscheulichkeit weit hinter dem Rastatter-Morde zurück?